

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 8. September 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Morosplan, Nr. 11753-54.

Beschaffungsbeihilfe für Arbeitslose.

Wie in der heutigen Sitzung des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mitteilte, hat das Reich für eine einmalige Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose 50 Millionen Mark ausgeworfen. Unter Einziehung der auf Länder und Städte entfallenden Beträge soll jeder Erwerbslose, dessen Arbeitslosigkeit länger als acht Wochen währt, etwa 400 bis 450 Mark einmalige Beihilfe erhalten.

Die Forderung nach einer einmaligen Beschaffungsbeihilfe wurde von dem sozialdemokratischen Redner anlässlich unserer Interpellation über diese Frage im Anfang August erhoben. Genosse Kärten hat damals auf die Wünsche hingewiesen, welche eine Konferenz von Arbeitslosen, die aus 26 Großstädten besetzt war, im Reichsarbeitsministerium erhoben hatte.

Die jetzige Absicht der Regierung bedeutet also eine teilweise Erfüllung der von den Sozialdemokraten bei ihrer Interpellation erhobenen Forderung. Der weitere Kommissionsbericht folgt in der Morgennummer.

Neuer Polenaufstand am 15. September?

Der Sonderberichterstatter des B.S.-Korrespondenz in Rattow meldet: Die Gerüchte von einem neuen Polenaufstand erhalten sich hartnäckig. Nach zuverlässigen Meldungen hätten die Polen für den neuen Aufstand den 15. September ausgewählt, den Tag der Lohnzahlung. Wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, dürfte es an diesem Tage zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wegen der Bezahlung der Streiklöhne zu Streitigkeiten kommen, und diesen Umständen dürften die Polen dann für sich andrängen.

Militärgerichtsurteil in Rybnik.

Reuthe, 8. September. (WZ.) Das außerordentliche interalliierte Gericht verhandelte gestern in Rybnik gegen acht Personen wegen Teilnahme an den Tumulten der letzten Woche. Die Anklage lautete auf Raub, Hausfriedensbruch und Landesverrat. Das Gericht bestand aus je einem französischen und italienischen Offizier mit einem italienischen Rechtsanwalt als Vorsitzenden. Die Verteidigung lag in den Händen eines polnischen Rechtsanwalts. Zur Verhandlung stand ein räuberischer Überfall gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei einem Bergwerksbesitzer und die Verlegung der Hausdämme desselben durch einen Schulterschuh. Das Gericht verurteilte wegen Hausfriedensbruch einen Angeklagten zu acht Monaten und einen zweiten zu vier Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Die weiteren Punkte der Anklage (Landfriedensbruch, Raub usw.) wurden fallengelassen.

Zeitungsverbote in Oberschlesien.

Rattow, 8. September. (WZ.) Die drei im Verlage von Swinna erscheinenden Zeitungen: „Oberschlesische Morgen-Zeitung“, „Rattowischer Zeitung“ und „Königsbütter Tagesblatt“ sind neuerdings auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Bolschewistenaufstand in Buchara.

Moskau, 6. September. (WZ.) (Durch Funkpruch.) In Buchara (Turkestan) geht ein revolutionärer Aufstand vor sich. Die roten Truppen besetzten die wichtigsten Kriegs- und Handelspunkte. Es sind Dokumente gefunden worden, die englischen ... aufweisen. Buchara wurde als selbständige Republik proklamiert. Die 3 Millionen Arbeitermassen in Buchara begrüßen den Umsturz als eine lang ersehnte Befreiung.

Enver Pascha — bolschewistischer Oberkommandierender?

London, 7. September. (WZ.) Ein Radiogramm vom 6. September besagt: Moskauer Nachrichten melden, daß Enver Pascha auf Wunsch Lenins und Trotskys zum Oberkommandierenden der bolschewistischen Truppen, die gegen Indien marschieren, ernannt worden ist. Die bolschewistischen Truppen im Kaukasus, in Persien, Afghanistan und Transkaspien sind unter seinem Befehl gestellt worden. Enver Pascha hat sein Hauptquartier in Smolensk.

Note Justiz.

Die „Dena“ meldet aus Heisingfors: In dem Prozeß gegen die Leiter der Konsumvereine wurden die ehemaligen Minister der Regierung Kerenki, Kilitin, Bakshard und Norduchowitsch, zum Tode verurteilt, welche Strafe im Wege der Begnadigung in Zuchthausstrafen zu 15 Jahren umgewandelt worden ist. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 3-10 Jahren verurteilt.

Vor der Ausweisung Kamenetov und Krassin.

Paris, 8. September. (WZ.) Nach einer „Times“-Meldung aus London ist man im Begriff, Maßnahmen zu treffen, um der wirtschaftlichen Mission Sowjetrußlands ein Ende zu machen. Die englische Regierung sei entschlossen, die Mission auszuweisen. Sobald Lord George zurückgekehrt sei, werde der Beschluß bekanntgegeben werden, aber es scheint immer noch möglich, daß Kamenetov und Krassin freiwillig vorher abreißen.

Die Reise der russischen Gewerkschaftsdelegation.

Kristiania, 8. September. (WZ.) Die russische Gewerkschaftsdelegation, die sich zurzeit in Norwegen aufhält und deren Aufenthaltserlaubnis am heutigen Mittwoch abläuft, hat noch immer nicht die Einreiseerlaubnis nach England erhalten. Dagegen ist der Delegation gestattet worden, nach Deutschland zu kommen und auch die schwedische Regierung ist nicht abgeneigt, ihr die Einreise nach Schweden zu gestatten, wenn gleichzeitig 14 schwedischen Kaufleuten die Einreiseerlaubnis nach Sowjetrußland gegeben wird und Norwegen die Rückreise der Delegation über Norwegen gestattet. Es ist anzunehmen, daß die norwegische Regierung sich dazu bereit finden wird.

Polnische Beschwerde beim Völkerbund.

Paris, 7. September. (WZ.) Aus Warschau ist folgende Depesche der polnischen Regierung an den Völkerbundsekretär eingetroffen: Im Augenblick des polnischen Rückzuges ermächtigte die litauische Regierung die Bolschewisten, auf litauisches Gebiet überzutreten, um sich eine militärische Operationsbasis zu bilden, und verichte dadurch die Neutralität, die sie beobachtet wollten. Nach dem Rückzug der polnischen Truppen besahen die Litauer die am 10. Dezember 1919 durch den hohen Rat Polen zugesprochene Demarkationslinie und ließen der polnischen Regierung zu verstehen, daß sie die früher festgesetzte Grenze nicht anerkennen würden, und daß sie verlangen würden, daß die Polen sich jenseits Grajwo zurückziehen.

Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen.

Stockholm, 7. September. Korviska Presszentrale meldet aus Helsingfors vom 6. September:

Die Friedensverhandlungen haben während der letzten Tage einen günstigen Verlauf genommen. In der Sitzung der territorialen Kommission am Sonnabend erklärten die Russen, daß sie von ihrer Regierung neue Anweisungen bekommen hätten, laut welchen Petschenga an Finnland gegeben würde. Rußland verzichtet auf die umstrittenen Inseln im Finnischen Meerbusen und auf ein Gebiet auf der Inselischen Landzunge, besteht aber auf der Forderung, daß Repola und Porajärvi abgetreten werden müssen.

Die Antwort Finnlands soll spätestens am Dienstag 7 Uhr abends abgegeben werden. Man erwartet, daß die Delegation Mittwoch nach Dorpat zurückkehren wird.

Polen wirklich friedliebend?

Paris, 8. September. (WZ.) Die „Chicago Tribune“ aus Warschau meldet, daß Polen den Vorschlag des Generals Brangel eine gemeinsame Offensive gegen die Bolschewisten zu unternehmen, abgelehnt. Die Ablehnung hänge damit zusammen, daß die Verhandlungen in Riga vor ihrer Wiederaufnahme ständen, und sei auch durch die seitens der Alliierten gegebenen Ratschläge zur Wählung veranlaßt.

Flugzeuge als Verbindungsmittel nach Riga.

Paris, 8. September. (WZ.) Ein Radiotelegramm aus Warschau meldet, daß nach den Nachrichten aus Riga die polnische Delegation beschlossen habe, für ihren Verkehr mit Warschau nicht nur die drahtlose Telegraphie, sondern auch Flugzeuge zu benutzen.

Warschauer Geesichtsbericht.

Kopenhagen, 8. September. (WZ.) Polnischer Geesichtsbericht vom 6. September. Wir schlugen die litauischen Angriffe zurück und haben eine litauische Kompanie gefangen genommen, die gegen die polnischen Nachtruppen vorgezogen war. Gestern leisteten wir eine Offensive bei Grubeschow ein, das nach hartem Kampfe eingenommen wurde, und sind gleichfalls bei Tassowice vorgerückt. In Galizien sind die verheerendsten feindlichen Angriffe mit großen Verlusten für den Feind abgefallen worden.

Anwachsen der Erwerbslosigkeit in Sachsen.

In welcher Weise die Zahl der Erwerbslosen in Sachsen gewachsen ist, veranschaulichen folgende amtliche Ziffern: Am 1. Juni betrug die Zahl der Erwerbslosen (Hauptunterstützungsempfänger) 71 355. Sie stieg am 15. Juni auf 75 291, am 15. Juli auf 100 745, am 1. August auf 112 706, am 15. August auf 120 247. Die Zahl der Zuschlagsempfänger betrug am 1. Juni 65 787. Sie stieg am 15. Juni auf 70 509, am 15. Juli auf 90 587, am 1. August auf 98 285, und am 15. August auf 101 802.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Komparirezelle kostet 2.- R., Fernerungszuschlag 50%.
„Kleine Anzeigen“, das letztgedruckte Wort 1.- R. (zuletzt zwei letztgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stelleanzeigen und Schließelanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Fernerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2.- R., politische und gewerkschaftliche Vereine 3.- R. Die Zeile ohne Ausschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Druckerschatz, Berlin SW. 3, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gestrichen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Jugendwohlfahrt.

Von Stadtrat Dr. Caspari (Brandenburg a. O.)

Anfang November 1919 berief das Reichsministerium des Innern eine kleine Kommission von Sachverständigen zur Vorbereitung und parlamentarischen Durchberatung eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes ein. Diese Kommission, deren Mitglieder zum Teil auch das Vertrauen der damals die Regierung bildenden Mehrheitsparteien genossen, hat in mehrmonatiger Arbeit den im Ministerium vorbereiteten Entwurf einer gründlichen Durcharbeit unterzogen und wesentlich ausgestaltet. Mitte März 1920 ist der Entwurf mit Begleitworten der Referenten für die einzelnen Fachgebiete im „Zentralblatt für Vormundchaftswesen“ veröffentlicht worden. Einige Zeit danach fand eine Reichsratsitzung statt, zu der dieselben Sachverständigen ebenfalls auf Einladung des Reichsministeriums des Innern zur Beratung geladen waren. Bedenken einiger Reichsratsmitglieder gegen die Zulässigkeit dieses Verfahrens der Reichsregierung verhinderten die weitere Beratung des Entwurfs in Gemeinschaft mit diesen Sachverständigen, zu denen auch ich zählte.

Inzwischen ist die alte Regierung zurück- und die Regierung des Weimarerhauses an ihre Stelle getreten. Nicht nur die Sachverständigen, sondern wohl alle Kreise der Bevölkerung, denen die Wohlfahrt der deutschen Jugend am Herzen liegt, haben die Einbringung des Entwurfs beim Reichstag durch die jetzige Regierung erwohlet. Es sollte doch alles besser werden als unter der sozialistisch durchgeführten alten Regierung! Was verlangt der Wiederaufbau des Volkes aber wohl dringender, als bei der Wohlfahrt der deutschen Jugend den Sebel anzusetzen, die für die Zukunft des Volkes von weittragender Bedeutung ist? Es ist mir allerdings bekannt geworden, daß von bürgerlicher Seite gegen den Gesetzentwurf während der Reichsratskonferenz starke Bedenken geltend gemacht worden sind. Möglich ist, daß manchem Zeitgenossen die Bestimmungen des Gesetzesentwurfes zu radikal, zu „sozialistisch“ erschienen. Die Tatsache, daß von den fünf die Kommission bildenden Sachverständigen nur einer, der Schreiber dieser Zeilen, Sozialist ist, läßt aber wohl den Schluss zu, daß auch die übrigen Sachverständigen als Vertreter der bürgerlichen Weltanschauung die in dem Entwurf enthaltenen Forderungen als Forderungen haben vertreten können. Es verdient an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß die Sachverständigen trotz der Verschiedenartigkeit ihrer Weltanschauung sich über alle Fragen haben einigen können, ein Beweis dafür, daß von allen Seiten vorurteilslos und mit dem Willen, ein brauchbares Gesetz zustande zu bringen, gearbeitet worden ist.

Es würde zu weit führen, wollte ich den Inhalt des Entwurfs, wenn auch nur auszugeweiht, wiedergeben. Ich will mich nur auf einige grundsätzliche Fragen beschränken. Der oberste Leitgedanke des Entwurfs ist in den beiden Grundätzen des ersten Paragraphen niedergelegt. Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung. Dieser Grundsatz hätte vielleicht in die Verfassung als Grundrecht aufgenommen werden können. Das Gesetz holt hier Unterbliebenes nach und vertritt damit eine alte Forderung. Ergänzend sagt der Entwurf in dem gleichen Paragraphen, daß das Recht und die Pflicht der Eltern zur Erziehung durch dieses Gesetz nicht berührt werden, und daß, insofern der Anspruch des Kindes von der Familie nicht erfüllt wird, öffentliche Jugendhilfe eintrete. Deutlich und klar wird also der subsidiäre Charakter der öffentlichen Jugendhilfe festgestellt. Der Entwurf will nicht, daß die Familie ihre Pflicht zur Erziehung auf die Organe der öffentlichen Jugendhilfe, die Jugendwohlfahrtsbehörden (Jugendämter, Landesjugendämter, Reichsjugendamt) abwälzt. Wird aber auf der einen Seite die Familie als in erster Linie erziehungspflichtig bezeichnet, so kennt der Entwurf doch auf der anderen Seite genügend Bestimmungen zum Schutze der Jugendlichen, falls die Familie verlagert. Die öffentliche Jugendhilfe soll alle Maßnahmen zur Förderung der Jugendwohlfahrt (Jugendpflege und Jugendfürsorge) umfassen. Die Vereinnahmung der Jugendpflege erscheint besonders bedenklich. Grundlegend ist auch die Verpflichtung, daß für den Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde als Einrichtung der Selbstverwaltung ein Jugendamt zu errichten ist. Es ist vielleicht bezeichnend für den heutigen Rechtszustand, daß das preussische Gesetz, betreffend die öffentliche Krüppelfürsorge vom 6. Mai 1920, in seinem § 6 von „dem zuständigen Jugendamt“ spricht und fortführt, daß für den Zeitraum, bis alle Stadt- und Landkreise auf Grund gesetzlicher Bestimmung Jugendämter haben, im Verordnungswege die entsprechenden Stellen bezeichnet werden sollen.

Auch auf dem Gebiete des Schutzes der Pflegekinder bringt der Entwurf grundsätzliche Neuerungen. Jahraus, jahrein wird in der Tages- und Nachpresse über die Not der Pflegekinder, ihren mangelnden Schutz infolge unzureichender Gesetzgebung geklagt. Seit Monaten liegt dieser Reichstagesentwurf, ein Reichsrahmengesetz zum Schutze der Pflegekinder vor, ohne daß die Regierung die Angelegenheit

weiser gefördert hätte. Von besonderer Bedeutung sind auch die Abschnitte 4, 5, 6 des Gesetzes über die Stellung des Jugendamtes im Vormundschaftswesen, über die öffentliche Unterstufung hilfsbedürftiger Minderjähriger, über Fürsorgeerziehung und Schulaufsicht. Der § 1 des Gesetzes, nach dem jedes Kind einen öffentlich-rechtlichen Anspruch auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung hat, findet seine Ergänzung unter anderem in der Bestimmung, daß zukünftig Erziehung und Erwerbsbefähigung in dem notwendigen Lebensunterhalt einbezogen sind. Bei Beurteilung der Notwendigkeit der Leistungen hinsichtlich der öffentlichen Unterstufung hilfsbedürftiger Minderjähriger sieht der Entwurf die Berücksichtigung des Bedürfnisses nach dauernder und gründlicher Abhilfe gegen Störungen der körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung der Minderjährigen vor.

Ich könnte noch viele Einzelheiten des Entwurfs, die von einschneidender Bedeutung sind, anführen. Meine Zeilen sollen aber in erster Linie den Zweck haben, eine Erklärung darüber herbeizuführen, warum dieser, wie auch wohl der Gegner anerkennen muß, gründlich vorbereitete Entwurf bisher nicht an den Reichstag gebracht worden ist und wann die Regierung gedenkt, das Versäumte nachzuholen.

Parteizersplitterern ins Stammbuch.

Wir lesen:

Die Zentrale der sterbenden K. P. D. (Spartakusbund) hat das Verbrechen begangen, die Kampffront des revolutionären Proletariats Deutschlands zu schwächen, zu verwirren, zu zerstückeln. . . Da diese Herrschaften nicht überzeugende Gründe für ihre frivolen Führerakte aufbringen vermochten, so mußten perfide Lügen, gemeine Ehrabschneidereien und nichtswürdige persönliche Verdächtigungen herhalten. . . Doch der Versuch, durch diese Uniat (gemeint ist die Zertrümmerung der Partei; Red. d. Vorw.) die Führerdiktatur zu stärken, ist kläglich gescheitert. Deutschlands kämpfende Proletariat bilden nicht mehr eine fromme, geduldige Wahlvereinsgemeinde; das Selbstbewußtsein ist endlich erwacht! Die Zentrale sieht sich von den Massen verlassen und verachtet, und sie wäre längst genötigt gewesen, ihren politischen und moralischen Bankrott offen eingestehen und von der Öffentlichkeit lautlos zu verschwinden, wenn ihr nicht Karl Kadel (der Souffleur Lebid), der Sekretär des Exekutivkomitees der Dritten Internationale, eine Hoffnung gegeben haben würde: eben die Dritte Internationale! Das deutsche Proletariat will von den Vorkämpfern der Spartakuszentrale nichts wissen!

Doch die Kritik an den Parteizersplitterern nimmt noch energischer Formen an:

„Hat Lenin nichts darin gefunden, daß der Klügel der Spartakuszentrale die Dritte Internationale benutzte, um die Massen, die der Zentrale den Rücken gekehrt haben, zur Weimärsigkeit zu zwingen? Wenn die tüchtigen Leute über den politischen Jahrmärkt hinwegsehen: Hier der große Schlager: Dritte Internationale — nur durch uns zu beziehen! — ist da keinem russischen Genossen die Galle übergelaufen!“

In diesen kräftigen Tönen werden die Parteizersplitterer als Feinde des Proletariats gezeichnet und mit folgenden Worten verurteilt:

„Die Wogen der Zentrale (gemeint ist die Zentrale der K. P. D.; Red. d. Vorw.) haben die Spaltung verübt, haben uns als Schigel, Lüttich-Kumpans, Diebe, Eindrehler, Provokateure, Nationalisten usw. bezeichnet, haben gelogen, verleumdet.“

Über Rußland wird höhnisch ausgeführt:

„Nicht Kadel-Diktatur, aber Parteidiktatur, Führerdiktatur, wie sie unverhüllt nicht denkbar ist. Die Diktatur der Partei eines Landes über die Bruderparteien aller Länder. Die Erfahrungen der Partei eines Landes in

einer bestimmten Situation bestimmend für die Taktik der Parteien aller anderen Länder. Die Wink der Bolschewiki: Befehle für das Weltproletariat. . . Auf dem zweiten Kongreß der Dritten Internationale hat die Idee gesiegt, die Partei eines Landes müsse die Diktatur ausüben über die Parteien der ganzen Welt. Der Wahlspruch lautet: Proletariat aller Länder vereinigt Euch nach den Anordnungen der kommunistischen Partei Rußlands. . . Wer (in Deutschland) die Heiligkeit der Zentrale des Spartakusbundes vermeint, ist mindestens ein Dummkopf. Wer dem Exekutivkomitee nicht alle Macht über die inneren Parteiangelegenheiten einräumt, der wird sich schon damit abfinden müssen, „gebrandmarkt“ zu sein. Ja, waren die Moskauer von allen guten Geistern verlassen, als sie sich zum zweiten Kongreß rüsteten und ihn abhielten? . . .

Wie konnte ein Taktiker vom Format Lenins eine Schablone für die Weltrevolution fabrizieren wollen? Wie konnten ernste kämpfende Revolutionäre auf den Sektiererwahn verfallen, einen Parteinamen zu wählen und anzuordnen, alle „Gruppen und Strömungen“ hätten nun aus der Welt zu verschwinden, es dürfe in jedem Lande nur eine einzige Partei geben? Das wirkt wie eine tödliche Satire auf die Parteidiktatur.“

Wer diese Ausführungen aufmerksam liest, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie die Kritik eines sozialdemokratischen Parteigenossen an den schlimmsten Feinden der Arbeiterbewegung, an den Parteizersplitterern, enthalten. Doch weit gefehlt! Der Verfasser der hier angeführten Satire ist Franz Pfemfert, der gegenwärtig für die K. P. D. eintritt, und der Det, an dem diese Zeilen stehen, ist — die „Aktion“, das Organ Pfemferts. Hiernach braucht kaum noch erwähnt zu werden, daß die ganze Polemik sich nur gegen die K. P. D. wendet.

Es wirkt nachgerade wie die Unabänderlichkeit eines Naturgesetzes, daß alle diejenigen, die durch neue Sektengründungen die alte Sozialdemokratische Partei zu spalten suchten, nun selbst der Spaltung verfallen sind.

Der Kapp-Verbrecher als Vorgesetzter.

Wie wir wiederholt mitteilten, ist nach und nach das Verfahren gegen fast sämtliche am Kapp-Putsch beteiligte Personen eingestellt worden, da sie eine weise Behörde nicht als Führer anerkennen will. Noch eigenartiger als die Einstellung des Verfahrens gegen Falkenhäuser, Brederes, Kapitänleutnant Lensch und Traub wirkt ein Fall, den das „Berliner Tageblatt“ mitteilt:

Unter der Regierung Kapp wurde der frühere Oberpostdirektor von Berlin, Geheimrat Oberposttrat Sönksen, vom „Herrn Reichskanzler“ Kapp sogleich zum Reichspostminister und Nachfolger des Herrn Giesberts ernannt. Als er am ersten Tage auf Widerstand stieß, nahm er sich Bedenkzeit, trat aber am nächsten Tage energisch mit demselben Verlangen hervor, nachdem er inzwischen die Aussichten des Putsches offenbar noch günstiger beurteilt hatte. Lediglich dem Widerstande des Staatssekretärs Tencke und der übrigen Beamten des Reichspostministeriums ist es zu danken, daß Herr Sönksen kein hochverräterisches Unternehmen nicht hat durchführen können. Bald nach der Beendigung des Putsches erschien in der Zeitschrift der höheren Post- und Telegraphenbeamten, den „Blättern für Post und Telegraphie“, eine Mitteilung, nach der Herr Sönksen als vortragender Rat in das Ministerium versetzt und der vortragende Rat Genzko zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Worin die Sühne für Sönkens Verhalten bestand, wurde zur Ueberraschung der Beamtenchaft nicht bekannt. Wie sich der Minister Giesberts selbst über den eidbrüchigen Beamten äußert, geht aus folgenden Worten hervor, die er auf dem Verbandsstag der unteren Postbeamten sprach:

Darauf sagten die Söhne nach einiger Ueberlegung:

„Vater, lehre sie nicht. Dann wird sie bis zum Ende ihrer Tage behärdig weitermachen. Zeige ihr nicht, wie die gespannte Sehne durch ihr Zusammenziehen den Pfeil wegknallt, dann wird sie keine Lust zur Jagd haben. Verbirg ihr die Eigenschaft der Röhre, die einen scharfen Pfeil verschluckt, wenn er mit einem Adler bedeckt ist, sie wird dann nicht an das Auswerfen von Angeln oder Netzen denken. Lehre sie nicht, wie man einen Baum aushöhlt und damit nach der anderen Seite des Sees fahren kann. Und lehre sie niemals wissen, wie sie mit einem Klonden oder Braunen ein eigenes Haus und was dazu gehört bekommen kann. Doch sie dies alles niemals wissen, Vater, dann wird sie bei dir bleiben und die Milch deiner Röhre wird fett sein. Uns jedoch laß gehen, Vater, jeden nach seinem Wunsch!“

So sprachen die Söhne. Aber der Vater, der ein sehr vorzüglicher Mann war, entgegnete:

„Ei nun, wer wird sie davon hindern, zu lernen, was ich sie nicht lehre? Wie wird es werden, wenn sie die Klausur fliege auf einem treibenden Zweig fahren sieht? Wie wenn der ausgezogene Faden ihres Gespinnstes seine frühere Länge wieder bekommt und, schnell sich zusammenziehend, das Schiffchen ihres Bestuhls zufällig fortjähleudert? Wie, wenn sie am Ufer des Sees den Fisch beobachtet, der nach einem sich krümmenden Wurm schnappt oder in falscher gellender Begierde ihn verschluckt und an der scharfen Glederküste des Niedergrases schlakt? Und wie endlich, wenn sie ein Netzchen findet, das sich die Lerchen im Waidmohr in den Klee bauen?“

Die Söhne dachten nach und sagten: „Sie wird daraus nichts lernen, Vater! Sie ist zu dumm, um daraus Wünsche und Erfahrung zu schöpfen. Auch wir würden nichts gelernt haben, wenn du es uns nicht gesagt hättest.“

Doch der Vater antwortete: „Nein, dumm ist sie nicht! Ich fürchte, sie wird aus sich selbst lernen, was ihr nicht ohne mich lerni. Dumm ist die Thogater nicht!“

Darauf dachten die Söhne wieder nach — diesmal aber Hefer und sagten:

„Vater, sage ihr, daß Wissen, Begreifen und Begehren . . . sündig ist für ein Mädchen.“

Diesmal war der vorzügliche Vater zufriedengestellt. Er ließ seine Söhne ziehen auf den Fischfang, auf die Jagd, in die Welt, auf die Hochzeit . . . überall hin.

Aber er verbat Thogater das Wissen, das Begreifen und das Begehren, die in Einsicht bis an ihr Lebensende weiterwette. Und dies tat sie bis zum heutigen Tage.

Historische Kommission für das Reichsarchiv. Durch Erlass des Reichspräsidenten vom 17. Juli ist beim Reichsministerium des Innern für das Reichsarchiv in Potsdam eine historische Kommission gebildet worden, deren Aufgabe es sein soll, das Reichs-

Bei den vielfältigen Aufgaben, die mir jetzt obliegen, ist es mir nicht möglich gewesen, eher zu kommen, weil ich heute morgen noch die Sache mit dem einzigen ungetreuen Beamten der Reichspostverwaltung, dem Oberpostdirektor von Berlin, erledigen mußte. Der Berliner Oberpostdirektor ist von seinem Posten entfernt worden (schäfer Beifall), denn ich werde es keinem Beamten zumuten, ihn als Vorgesetzten anzusehen. (Erneuter Beifall.) Das Disziplinerverfahren ist gegen ihn eingeleitet worden. Ich bedaure, daß ein Mann, der 41 Dienstjahre hinter sich hat und im allgemeinen ein tüchtiger Beamter war, sich durch seinen Ehrgeiz zu solchen Schritten hat verleiten lassen. Für uns kann es nur einen Standpunkt geben: daß wir uns auf den Boden der Verfassung stellen, unbeschadet unserer verschiedenen politischen Auffassungen.“

Zwischen diesen Worten des Ministers Giesberts und der Behandlung des Herrn Sönksen lag ein unüberbrückbarer Widerspruch. Ein vortragender Rat ist ein sehr hoher Vorgesetzter, und man kann es allerdings der Beamtenchaft nicht zumuten, sich diesem Manne unterzuordnen. Wir erwarten eine alsbaldige Äußerung des Ministers Giesberts, die hoffentlich eine Klärung der recht dunklen Angelegenheit bringt.

Auf dem Altar Moskaus geopfert.

Die Kreisgeneralsversammlung der U. S. P. D. des Kreises Solingen entschied sich mit großer Mehrheit für den Anschluß an die Dritte Internationale unter Anerkennung der 21 Thesen Moskaus. Es wurde ferner beschlossen, wer sich nicht zu diesen Beschlüssen bekennet, solle seine Folgerungen ziehen, andernfalls erfolge sein Ausschluss. Darauf erklärte Reichstagsabgeordneter Merkel, daß er die politische Leitung der „Arbeiterstimme“ in Solingen niederlege und sein Reichstagsmandat der Begleitleitung zur Verfügung stelle, da er nicht Kommunist sein könne.

Die Versammlung beurteilte aufs schärfste die antisozialistische Propaganda des Abgeordneten Dittmann, weil sie gegenrevolutionär sei. Ferner verlangte die Versammlung von der Parteileitung die sofortige Proklamierung von politischen Arbeitern und deren Wahlen.

In Solingen hat Wilhelm Dittmann jahrelang politische Aufklärung auf seine Art geleistet. In Solingen hat sich eine Spezialität für Parteierbenerichte herausgebildet. Jetzt liegt Merkel, der Herrscher der schönsten Toni und des „Raubtiers“ Ledebour. Wann folgen die Grifflin und Dittmann nach?

Liebesgaben für Agrarier.

Die Frühdeuschprämie, die in diesem Jahre 200 M. pro Tonne beträgt, hatte bekanntlich den Zweck, die Ernte für Brotgetreide schneller bereinzubringen. Trotz des starken Anreizes haben sich die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt, wozu der fortgesetzt zunehmende Schleichhandel sowie die mangelhafte Kontrolle der Reichsgetreidekasse beitragen. Der Landbund, der eifrig bemüht ist, die Zwangswirtschaft zu sabotieren, tut das feinste dazu. Die Frühdeuschprämie sollte am 15. September auf 100 M. gesenkt werden. Namentlich stellen sämtliche bürgerliche Parteien im 5. Ausschuh des Reichstags den Antrag, die Frühdeuschprämie im vollen Umfange bis 1. Januar 1921 weiterzugewähren. Das bedeutet bei den hohen Getreidepreisen eine ganz unbedeutende weitere Steigerung, die zu Lasten der Reichskasse geht.

Die rechtsstehenden bürgerlichen Parteien haben während der Wehlagitation gegen die damalige Regierung den Vorwurf erhoben, daß sie die Reichskasse für die Minderung der Preise der Lebensmittel enorm erhöht habe. Die gegenwärtige Regierung ist bereits über alle bisherige Belastung hinausgegangen, und es zeigt sich, wie wenig von dieser Seite das Versprechen bei der Wahl erfüllt wird. So bleibt die Taktik von dieser Seite dieselbe, die uns früher schon bekannt war, die Millionen für agrarische Ansprüche herzugeben, wo sie verlangt werden, aber immer auf Kosten der ärmsten Volksklassen.

Eine Geschichte von der Autorität.

Von Kallituli.

Thogater (griechisch Tochter) wollte die Röhre ihres Vaters, und sie wollte gut, denn die Milch, die sie nach Hause brachte, lieferte mehr Butter als die Milch, die von ihren Brüdern nach Hause gebracht wurde.

Wobor die jungen Landleute die Weide betreten, ja lange vor dieser Zeit stehen die Röhre an der Einzäunung und warten darauf, daß man sie von dem Ueberfluh entlaste, den sie eigentlich für ihre Röhre bereiten. Aber die Menschen essen die Röhre auf, weil sie die Röhre hierzu in sich fühlen, und dann ist zuviel Milch in den Tüchern.

Was geschah nun, während die Röhre mit dummem Gesicht vor der Einzäunung wartete? Während dieses Stillstehens treibt der leichteste Teil der Milch die Röhre, das Fett, die Butter, nach oben und liegt also der Röhre am fernsten.

Wer nun geduldig bis zum letzten Tropfen wartet, bringt fette Milch nach Hause. Wer Eile hat, läßt Sahne zurück.

Und siehe, Thogater hatte keine Eile, wohl aber ihre Brüder. Denn sie behaupteten ein Recht auf etwas anderes zu haben als das Melken der Röhre ihres Vaters. Sie jedoch dachte nicht an das Recht.

„Mein Vater hat mich mit Pfeil und Bogen schießen gelehrt,“ sprach einer der Brüder. „Ich kann von der Jagd leben und will in der Welt umherstreifen und auf eigene Rechnung arbeiten.“

„Mich lehre er fischen,“ sagte der zweite. „Ich wäre schon dumm, wenn ich flets für einen anderen melken wollte.“

„Er zeigte mir, wie man einen Kahn macht,“ rief der dritte. „Ich solle einen Baum und sehe mich im Wasser darauf. Ich will wissen, was es am anderen Ufer des Sees zu sehen gibt.“

„Ich habe Lust, mit der Klonden Öhne (griechisches Weiß) zusammenzuwohnen,“ erklärte der vierte, „damit ich ein eigenes Haus habe mit Thogaters darrinnen, die für mich melken.“

So hatte jeder Bruder einen Wunsch, eine Begierde, einen Willen. Und sie waren von ihren Neigungen so erfüllt, daß sie sich keine Zeit gönnten, die Sahne mitzunehmen, welche die Röhre ganz mühelos, ohne Ruhen für jemanden, bei sich behalten mußten. Thogater aber melkte bis zum letzten Tropfen.

„Vater,“ riefen endlich die Brüder, „wir gehen.“

„Wer soll da melken?“ fragte der Vater.

„Kun, Thogater.“

„Und wie soll das werden, wenn auch sie Mut bekommt, zu fahren, zu fischen, zu jagen, sich die Welt anzusehen? Wie soll es werden, wenn auch sie auf den Gedanken kommt, mit etwas Klonden oder Braunen zusammen zu wohnen, damit sie ihr eigenes Haus mit allem, was dazu gehört, habe? Auch kann ich wissen, doch sie nicht . . . weil die Röhre, die sie nach Hause bringt, so fett ist.“

archiv in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu beraten, die Verbindung des Reichsarchivs mit der Wissenschaft herzustellen und über die Unabhängigkeit seiner Forschungen zu wachen. Auf Vororschlag des Reichsministers des Innern sind nunmehr erstmalig auf die Dauer von fünf Jahren die nachstehenden Persönlichkeiten vom Reichspräsidenten in die Kommission berufen worden: v. Reichmann-Gollweg, v. Borries, Hans Delbrück, Freiherr v. Preylog-Loringhooen, Prof. Dr. Götz, Prof. Dr. Rehr, Dr. Demald, Dr. Frick-Ward, Prof. Dr. Meinecke, Dr. Hermann Oden, Prof. Dr. Schreiber, Prof. Dr. Schulte, Prof. Dr. Schumacher; der Präsident des Reichsarchivs Oberst a. D. v. Reth gehört der Kommission von Amts wegen als Mitglied an. Nach dem vom Reichspräsidenten erlassenen Statut wird die Kommission, deren erste Sitzung auf Anfang Oktober in Aussicht genommen ist, ihren Vorsitzenden selbst wählen.

Wir würden es für sachlich wichtig halten, in diesem Ausschuh alle Geschäftsausschüsse vertreten zu sehen. Unter den vom Reichsministerium des Innern vorgeschlagenen Gelehrten suchen wir aber vergebens nach einer Persönlichkeit, die den historischen Materialismus vertritt. Wir sind der Meinung, daß eine solche für die dem Ausschuh gestellte Aufgabe — z. B. die Ueberechnung der Unabhängigkeit der Forschungen — durchaus in Betracht kommen muß.

Eine Denkschrift zur Begründung freier Wirtschaftshochschulen hat Dr. Felix Gorchard dem Reichswirtschaftsrat unterbreitet. Im Anschluß an organisatorische Vorarbeiten, die bereits im Sommer 1919 mit führenden Kreisen des Berliner Wirtschaftslbens eingeleitet wurden, wird der Grundgedanke der wirtschaftlichen Erleichterung aller am Wirtschaftsprozess Beteiligten, sowohl Wirtschaftsteilnehmer wie -mitarbeiter, in allen Formen der Gemeinschaftsarbeit entwickelt und ein auf sachlicher Weiterbildung beruhendes praktisch-wirtschaftliches Lehrprogramm aufgestellt. Ein wesentliches Merkmal ist die Einbeziehung der freien Wirtschaftshochschule auf solche Zwecke, die ohne Rücksicht auf die Gesellschaftsordnung, im Wesen der Wirtschaft als solcher liegen, so daß sowohl die Unternehmungswirtschaft als die sozialisierte Wirtschaft in ihren praktischen Formen zu Fortbildungsmitteln dienen.

Theater. Am Kleinen Schauspielhaus findet am Donnerstag die 75. Aufführung der „Prozesse“ Der Aisch im Ganzerhaus von Robert Jantzen-Partridge statt. — Die Erbauung des Schauspielhaus „Fron Bärbel“ von Jäger und Enago, die am 10. September im Zentraltheater, Alte Jakobstraße, stattfindet, beginnt pünktlich um 7 Uhr.

Ein erster weiblicher Kunstgewerbelehrer. Laura Oberhardt, die an der Staatl. Kunstgewerbeschule unter Vantol die Klasse für künstlerische Neuanarbeit leitet, ist zum Professor ernannt worden.

Ausstellungen zur Geschichte des Buches wird die Umbauung des Größeligen Kabinetts, Kurfürstendam 202, im Laufe des Winters veranstaltet. Sie sollen in der Hauptreihe Stücke aus Berliner Privatbesitz zeigen. Anfang Oktober findet eine Ausstellung monumentaler Bildbrücke des 19. Jahrhunderts statt.

Geins Rabe's Puppentheater, bis Berliner Kindertheater, beginnt seine Wärschspiele am Freitag. Der Magistrat der Stadt Wärsch hat die keine Bühne zu wochenlangen Gastspielen verpflichtet. Die Freie Volkshöhne für über 30 Vorstellungen und der Magikat der Stadt Charlottenburg für 12 Vorstellungen.

Ganz wie in Armenien.

In einem Privatbrief, der uns zur Verfügung gestellt wird, finden wir eine so lebendige Einzelschilderung der ober-schlesischen Zustände, daß sie manche Zeitungsberichte ersetzen. Der Schreiber, ein älterer Herr in Antonienhütte, berichtet einem Bekannten in Berlin:

„Endlich bin ich in der Lage, Ihnen einen ausführlichen Brief über die ober-schlesischen Schreckenstage zu senden.“

Bereits seit einem Monat treiben sich schon polnische Banden und Horden scharf mit Gewehren und Handgranaten und Messern herum und machen die Gegend unsicher. Man darf überhaupt nicht mehr wagen, das Abends auf die Straße zu gehen.

Sonntag früh, am 21. August, 4 1/2 Uhr, wurden auch wir von je einer Horde überfallen. 15 Mann drangen in die Stube, setzten meiner Frau und mir geladene Revolver auf die Brust mit der Aufforderung: „Waffen raus!“ Natürlich hatten sie da keinen Erfolg. Meine Frau ist vor Schreck ohnmächtig geworden, und ich bin ganz kopflos. So haben es die Banditen dreimal versucht. Man muß sich aber trösten, denn es ist vielen andern auch so ergangen. Nun stehen wir da, ganz schuß- und mehrlos den Horden überlassen. Alles Lob der „Friedenshüte“, die diesen die Banden nicht rannommen, haben sich die ganze Woche verteidigt, und die Polen haben sich dort blutige Abspieße geholt. So konnte es auch hier sein, nur fehlte hier der energische Mann. Es wurden von den Banditen mehrere erschlagen, so der Wägebühler Sohn vom Werkmeister Werner, ein Sohn von Kurza, auch der frühere Polizist Kopke ist heute seinen Verletzungen erlegen. Soeben erzählt mir ein Mann aus Galenba, daß heute nacht drei Wondarmen dort erschlagen wurden. Es ist fürchterlich, was die Banditen alles anstellen. Sie werden sich wohl einen Begriff machen, wenn Sie die ganzen Zeitungsberichte verfolgen. Es ist nun die höchste Zeit, daß von der alliierten Kom-mission gegen dieses Räuberwesen etwas getan wird. Wir sind hier ganz so wie in Armenien. Nun erzählen die Leute, es soll noch schlimmer kommen. Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Seien Sie froh, daß Sie nicht hier sind. Ich hoffe nicht mehr auf ruhige Zeit. Die Leute sind hier zu Fanatikern geworden. Heute walfahren sie nach Czernikow und beten, und morgen wiederum da brennen und werden sie. So gerne wie ich möchte, kann ich leider dieses Jahr an eine Reise nicht denken. Aber zur Abtötung freuen wir uns schon sehr, Sie bei uns willkommen zu heißen.

Offenlich kommt die Abstimmung bald, und da wollen wir die Sache schon schmeißen. Meine Frau sagt immer: Herr M. wird bei uns einquartiert. Ich hoffe, daß es Ihnen angenehm ist und daß Sie uns zuzagen. . . .

Es ließe die Wirkung abschwächen, wenn man der Schilderung noch etwas hinzusetzen wollte. Was die Einzelschilderung erlebte, das erlebte die ganze deutsche Familie in Oberschlesien gemeinsam. Und der Abstimmungstag ist immer noch nicht festgesetzt. . . .

Die Deutsch-Amerikaner für Harding.

Washington, 8. September. (N.) Nach den „New York Times“ sind die Deutsch-Amerikaner entschlossen, den Präsidentschaftskandidaten, Senator Harding, zu unterstützen, weil er gegen den Völkerverbund ist und beabsichtigt, nach seiner Wahl mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen. Die Organisation wird von dem Deutsch-Amerikanischen Bund geleitet, der auf seiner letzten Versammlung in Logan die Unterstützung Hardings empfahl und eine Tagesordnung annahm, in der es unter anderem heißt, daß Mittel und Wege gesucht werden müßten, mit den Freya in Amerika zusammenzuwirken.

Millerand gegen die Genfer Konferenz.

Amsterdam, 8. September. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Ein Meinungsaustrausch findet, wie gemeldet wird, zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands statt, betreffend die Finanzkonferenz in Genf, welche die englische Regierung auf den 24. September vorgeschlagen hat. Es ist jetzt klar, daß Herr Millerand nicht beabsichtigt, das vorgeschlagene Datum anzunehmen, und sogar einzuweilen nicht bereit ist, ein anderes Datum in Vorschlag zu bringen. Die Ereignisse der Spaer Konferenz und der französisch-britische Streit über Rußland und Polen haben solche Spuren in der öffentlichen Meinung Frankreichs hinterlassen, daß der französische Premierminister die gegenwärtige Zeit für die Regelung des Wiedergutmachungsproblems nicht für günstig erachtet. Uebrigens wird Herr Millerand nicht von neuem einwilligen, mit deutschen Vertretern zusammenzukommen, wenn nicht vorher, wie in San Remo, mit Großbritannien und Italien eine endgültige Übereinkunft herbeigeführt wird. „Daily Telegraph“ fügt hinzu: In Paris schließt man aus der Wichtigkeit, mit der Deutschland nun auf einmal die Verwirklichung des Abkommens von Spaer erfüllt, daß die Alliierten Deutschland viel zu weit entgegengekommen seien.

Der Verkehr zwischen Anwälten und politischen Gefangenen. Die „Freiheit“ behauptet, daß die in der Reichswehr eingeschickten Verhafteten, die als politische Gefangene im Polizeigefängnis sitzen, mit ihrem Verteidiger Dr. Weinberg nur in Gegenwart eines Beamten der politischen Polizei (gemeint ist wohl die sogenannte politische Abteilung im Polizeipräsidium) sprechen dürfen. Sie fragen an, was der Polizeipräsident zu dieser Anordnung seiner Organe zu sagen habe. Als wir durch Rücksprache mit Genossen Richter und dem Leiter der betreffenden Abteilung feststellen konnten, sind die Angaben der „Freiheit“ unzutreffend. Die betreffenden Gefangenen sind bereits seit Sonnabend den ordentlichen Gerichten überwiesen, unterliegen also nicht mehr dem Polizeipräsidium, wenn sie auch auf Anordnung des Gerichtes und wegen Ueberfüllung der Gefängnisse vorläufig im Polizeigefängnis bleiben. Als politische Gefangene dürfen sie jeden Besucher empfangen, allerdings in Gegenwart eines Beamten. Weitere Einschränkung gilt jedoch nicht für die Verteidiger. Der Rechtsanwalt Dr. Kränzl, der tags zuvor als Verteidiger vorgeschrieben und sich als solcher vorgestellt und legitimiert hatte, konnte auch ohne Zeugen mit seinen Klienten sprechen. Der Rechtsanwalt Dr. Weinberg soll es jedoch unterlassen haben, sich als den Verteidiger zu bezeichnen, so daß die Beamten die für gewöhnliche Besucher geltende Anweisung anwenden zu müssen glaubten.

Auflösung der braunschwedischen Einwohnerwehren. Der braunschwedische Landtag hat gestern in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 23 Stimmen die Auflösung der Landes-einwohnerwehren beschlossen. Für die Auflösung stimmten die beiden sozialistischen Parteien, dagegen der Landeswahlverband und die Demokraten. Ein Antrag des Landeswahlverbandes, an Stelle der Einwohnerwehren einen Ortsrat unter der Aufsicht eines besonderen Ausschusses des Landtags zu organisieren, wurde abgelehnt.

Groß-Berlin

Zweckverbands Ende.

Letzter Verwaltungsbericht 1912—1920.

8 1/2 Jahre hat der Verband Groß-Berlin, der erste Versuch zur Lösung der Groß-Berliner Frage, bestanden. Am 1. April 1912 begann er auf Grund des Zweckverbandsgesetzes vom 19. Juli 1911 seine Tätigkeit. Mit dem 1. Oktober 1920, dem Inkrafttreten der neuen Stadtgemeinde Berlin, wird er aufgelöst und geht mit seinen gewaltigen Vermögenswerten, den 10 000 Hektar Dauerwaldgebiet und dem erst im vorigen Jahre erworbenen Kiefernunternehmen der Großen Berliner Straßenbahn in das einheitliche Groß-Berlin auf. Prof. Dr.-Ing. Wiebe hat noch jetzt, kurz vor dem Ende des Zweckverbandes, einen zusammenfassenden Verwaltungsbericht für die ganze Zeit des Bestehens herausgegeben, in dessen Vorwort es heißt:

Der Verband hat seine Aufgaben, soweit es die Verhältnisse und die Mängel seiner Organisation zuließen, fast ganz erfüllt und damit auf drei wichtigen Gebieten dem neuen Berlin die Wege gebahnt; seine Arbeiten sind nicht vergeblich gewesen. Das gilt zunächst von der dauernden Sicherung ausreichender großer Waldflächen zum besten der Volksgesundheit rings um Berlin. Der Verband erwarb vom Staat ausgedehnte Waldgebiete in einem Gesamtumfang von 10 000 Hektar und ging alsbald daran, diesen wertvollen Besitz immer mehr zu einer großzügigen Erholungsstätte für die Groß-Berliner Bevölkerung auszugestalten. Auf dem wichtigsten Arbeitsgebiet des Verbandes, der Regelung des Groß-Berliner Nahverkehrs, gelang es, nachdem zunächst die unübersichtliche Fülle der verschiedenartigsten Rechtsbeziehungen der Einzelgemeinden zu den privaten Straßenbahnen in eine einheitliche, für das ganze Verbandsgebiet gültige Form gebracht worden war, die Große Berliner Straßenbahn mit ihren Nebenbahnen, ebenso die Berliner Ostbahnen und damit 87 Proz. des Groß-Berliner Straßenbahnverkehrs in die öffentliche Hand zu überführen. Da die noch vorhandenen Gemeindebahnen am 1. Oktober ebenso wie die Verbandsbahnen auf die neue Stadt Berlin übergehen, so wird die neue Gemeinde von Anfang an das gesamte Groß-Berliner Straßenbahnnetz ihr eigen nennen können. Auch sonst wurde auf dem Verkehrsgebiet der Einheitsgedanke nachdrücklich und erfolgreich vertreten. — Auf dem Gebiete des Siedlungswesens, der dritten und letzten Aufgabe des Verbandes,

Wo müssen die Waffen abgeliefert werden?

Die Waffen müssen bei den von den Gemeindebehörden jeden Ortes eingerichteten Ablieferungsstellen abgeliefert werden, deren Unterbringung in ortsüblicher Weise bekanntgegeben wird.

hat sich der Verband trotz seiner beschränkten Befugnissen erfolgreich bemüht, den neuzeitlichen Bestrebungen des Städtebaus Geltung zu verschaffen und das Wohnungsplan- und Bauordnungswesen Groß-Berlins durchgreifend zu reformieren und zu vereinheitlichen.

Der erste und letzte Verwaltungsbericht des Zweckverbandes (abgesehen von dem Bericht der Verkehrsabteilung für die ersten vier Jahre) ist durch eine Reihe von Kartenskizzen und graphischen Darstellungen erläutert; eine große Karte mit den Dauerwäldern des Verbandes und die vom Zweckverband in diesem Frühjahr herausgegebene vorzügliche Wanderkarte durch den Grunewald sind dem Bericht beigelegt.

Karl Jahrow †

Kauf schmerzschichte berührt werden wir durch die Nachricht, daß einer unserer bravsten Parteigenossen, der Gastwirt Karl Jahrow, Reichenberger Straße 147, gestorben ist. Unser seit Jahren von einem Herzleiden gequälter Freund und Genosse erlitt in der Protestversammlung der Gastwirte im Wintergarten am Montag einen Schlaganfall, dem er bereits auf dem Transport zur Rettungswache erlag.

In Karl Jahrow, der wenige Tage nach seinem 51. Geburtstag verstarb, verlor unsere Partei einen stets hilfsbereiten und opferwilligen Mitarbeiter, der seit seiner frühen Jugend unermüdet die Ideen des Sozialismus vertrat. Vor allem die Genossen des früheren 6. Berliner Reichstagswahlkreises, dessen Organisation der so früh Verstorbene auf- und ausbaute half, werden sich ihres Karl Jahrow stets dankbar erinnern.

Von Beruf Dreher, trat der Verstorbene um das Ende der sozialistengesellschaftlichen Zeit in die Reihen der damals freilich recht dünn gesäten Genossen der Otaniensburger Vorstadt. Aber was der Partei an Zahl abging, das wurde wettgemacht durch persönliche Opferwilligkeit und Tapferkeit. Unter den wenigen Genossen der Besten einer war Karl Jahrow, der bald Bezirksführer, dann Gruppenleiter und von 1900 bis 1901 Vorsitzender der Kreisorganisation wurde. Später hat sich der Verstorbene als Vertrauensmann für Berlin und jahrelang als Kassierer des 6. Berliner Wahlkreises sowie Mitglied des Groß-Berliner Aktionsausschusses mit nie verlassener Energie trotz seines schweren Herzleidens für unsere große Sache eingesetzt. Im Jahre 1911 wählten die Genossen des 6. Kreises Karl Jahrow zu ihrem beamteten Parteisekretär. Allgemein bedauert wurde von den Genossen, die die Ansicht und Arbeitsloft Jahrows zu schätzen wußten, daß er von diesem Posten bald freiwillig zurücktrat. Auch in seinem späteren Beruf als Gastwirt hat er sich neben seiner Tätigkeit für die Partei in der Gastwirtorganisation gleichfalls hervorragend betätigt. Mit seiner Frau, die dem Verstorbenen stets in seiner Parteiarbeit hilfreich zur Seite stand, beizuhören die Genossen den Tod eines lieben Freundes. Überall da, wo Karl Jahrow wirkte, wird seiner dauernd in Ehren gedacht werden.

Die Einäscherung des Verstorbenen findet am Freitag vor-mittag 10 Uhr im Krematorium in der Gerichtstraße statt.

Der Leichensfund am Freibad Wannsee.

5000 Mark Belohnung.

Der grausige Leichensfund im Grunewald, über den heute früh berichtet wurde, stellt die Kriminalpolizei wieder vor eine schwere Aufgabe. Der Fund erinnert an das Verbrechen an dem Anaben Vieher, dessen zerstückelte Leiche in einem beschumpften Gecken im Tiergarten gefunden wurde. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es damals der Kriminalpolizei, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Person des Toten festzustellen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen und das Verbrechen vollständig aufzuklären.

Kürher Zweifel gestellt haben die Gerichtsurteile, Medizinalrat Dr. Störmer und Prof. Dr. Strauch, in dem neuen Fall, daß die Knochen und anderen Körperteile von einem Menschen herühren. Von dem Schädel ist zur Identifizierung zunächst die Kap-feldau abgelesen worden. Der Verbrennungsversuch ist dann nicht ganz durchgeführt worden. Bei der Verbrennung haben sich unter großer Hitzeentwicklung in der Schädelhöhle Gase entwickelt, die die Schädeldecke sprengten und in einzelne Stücke zerrissen. Ab-gesprenzte Einzelteile der Oberhäutdecke wurden mit dem Kopfe

noch gefunden und gesammelt. Von den behaarten Teilen des Kopfes ist nur noch wenig vorhanden. Auch dieses wenige Haar ist aber so stark verengt, daß sich die Farbe noch nicht genau feststellen ließ. Ebenjedenfalls konnte nach diesen Haarspuren bisher das Geschlecht der Person ermittelt werden. Aus den Beckenknochen sind die Oberextremität im Gelenk aufgelöst worden. Vorhanden sind von den Beinen nur die Oberschenkelknochen. Die Unterextremität mit den Füßen sind im Kniegelenk abgetrennt worden. Sie fehlen ebenso wie die Arme mit den Händen und der Kumpf.

Das Verbrechen mit der Verleumdung der Leichenbelle kurz vorangegangen sein. Zugleich mit den Leichenbellen wurde auch das Material, in das sie verpackt waren, genauer untersucht. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, nicht um Karton, sondern um Gaspapier.

Das mehrfach zusammengeleimt worden ist. Die Außen-seite ist mit einer Art Kautschuk, die Innenseite ist mit Stanisol verkleidet, wahrscheinlich zu einer besseren Abdichtung. Material dieser Art wird wohl zur Verpackung von Einfuhrwaren, wie Tee und dergleichen verwendet. Das ganze Verpackungsmaterial, Papier, Zellulose, Papierstücke und schmutzige Mull-linse, ebenso wie die schmutzige, abgetragene Polstermähle, die selbstsamterweise mit eingepackt war, wird im Polizeipräsi-dium ausgehändigt werden. Wichtig ist vor allem, daß Leute, die eine Person mit solchen Paketen irgendwo gesehen haben, sich sofort bei dem Nordberichtsamt im Zimmer 76 des Berliner Polizeipräsidiums melden. Der Täter hat wahrscheinlich einen Eisenbahnzug benutzt, um an den Ort zu gelangen, vorher vielleicht auch einen Straßenbahnwagen. Möglich ist auch, daß er mit einem Kraftwagen nach dem Grunewald hinausgefahren ist. Der Fundort liegt im Raum 76, etwa 50 Meter abseits der Automobilstraße Berlin-Potsdam, in der Nähe der Kaiserbrücke, die die Autostraße überquert. Die Brücke liegt im Zuge eines der beiden Wege, die vom Bahnhof Nikolassee

nach dem Freibad Wannsee

führt. In der Schöpfung, die hier eingezäunt war, aber durch Niedertreten des Trümpfgebirges von Holzstammern, Pflanzungen usw., jetzt zugänglich ist, steht etwa in der Mitte eine hohe Eiche, unter der die Leichenbelle gefunden wurden.

Im Schauhause werden heute von den vorhandenen Leichenbellen Röntgenaufnahmen gemacht. Sie dienen u. a. dazu, festzustellen, ob vielleicht der Kopf Spuren eines Schusses oder Verletzungen mit einem anderen Werkzeuge aufweist. Für die Aufklärung des Verbrechens wird eine Belohnung von 5000 Mark ausgeschrieben. Sie ist für sachdienliche Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt.

Die Pilsausstellung im Märkischen Museum beginnt nicht heute, sondern heute in acht Tagen, am Mittwoch, 15. September.

Mäßigstes Vorgehen gegen Versteckungsversuche. Gegen Versteckungsversuche wendet sich das Friedenauer Wohnungsamt, indem es schreibt: Obwohl in der letzten Zeit wiederholt öffentlich darauf hingewiesen wurde, daß jeder Versteckungsversuch im Wohnungsamt unannehmlich verfolgt wird, haben sich in letzter Zeit doch wieder eine größere Anzahl Personen gefunden, die durch Ueberhebung von Geld und Lebensmitteln aller Art versucht haben, besondere Vorteile zu erlangen. Die Angelegenheiten sind selbstverständlich der Staats-anwaltschaft übergeben worden. Sollten die Versteckungsversuche nicht aufhören, so wird das Wohnungsamt die Namen derjenigen veröffentlichen, die die niedrige Einschätzung der Ehre ihrer Mitmenschen nicht lassen können, und dem zuständigen Ausschuss vorzulegen, die betreffenden Wohnungsinhaber ein für allemal aus den Listen des Wohnungsamtes zu streichen.

Verbesserungen im Telegrammverkehr mit Ostpreußen. Vor einiger Zeit wurde über eine im Funkenverkehr Berlin-Königsberg eingeführte Neuerung berichtet, die bis dahin nicht mögliche gleichzeitige Senden und Empfangen zwischen den beiden Funkstellen gestattete und dadurch eine Beschleunigung des Telekommunikationsverkehrs mit den von Deutschland räumlich getrennten Gebieten Ostpreußens mit sich brachte. Jetzt ist es der Reichs-Telegraphenverwaltung gelungen, die Funkenverbindung Berlin-Königsberg durch die Einführung der Schnelltelegraphie mit Wheatstone-Apparaten weiter zu verbessern. Bei den Versuchen wurde noch eine einwandfreie Verständigung bei einer Geschwindigkeit von 300 Buchstaben in der Minute während der Nacht erzielt. Am Tage leidet die Verständigung zeitweise noch unter atmosphärischen und anderen Störungen, die fernzuhalten den beteiligten Stellen voraussichtlich in kurzer Zeit gelingen wird. Die Versuche werden nach dieser Richtung hin eifrig fortgesetzt. Es hat sich gezeigt, daß für den Schnellbetriebs Apparat erforderlich sind, die möglichst wenig Anforderungen an das Personal stellen, und daß für die gute Abwicklung ein gutes Zusammenarbeiten des auf die Senden, Empfangen, und Betriebsanlagen beteiligten Personals unbedingt erforderlich ist, was erst nach einiger Zeit durch sorgfältige Uebung zu erreichen ist. Immerhin läßt nach Behebung der noch bestehenden Schwierigkeiten die zunächst versuchsweise erfolgte Einführung des Schnellbetriebes eine Verwirklichung des Telegrammverkehrs mit Ostpreußen erwarten.

Spielefest Groß-Berliner Knaben-Gemeinschaften. Unter dem Ehrenvorsitz des Stadtschulrats Dr. Fischer findet am Freitag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr, auf der großen Spielwiese am Karpfenteich in Treptow ein Spielefest statt, veranstaltet von der Turnvereinigung Berliner Lehrer. Bei dem Schaulaufkampf um einen Ehrenwanderpreis der Stadt Berlin werden sich eine größere Anzahl Volksschulen im Barrenlauf, Schlagball und Eibotenlauf gegenüberstellen.

Protestversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. Ortsgruppe Schöneberg, am Donnerstag, 9. September. Referent Kamerad Wardo, zweiter Bundesvorsitzender, über das neue Reichs-versorgungsgesetz.

Groß-Berliner Parteinarichten.

Heute, 8. September:

Konwies. 7 1/2 Uhr im kleinen Saal bei Köpfe (Eingangs Volksgarten). Tagesordnung: 1. Der nächste Parteitag. Referenten Genossen Coden und Kersch. 2. Brückensitz. Rausdorff. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung bei Schwarz, Köpferer Straße 5. Tagesordnung: Der nächste Parteitag. Kautsch. 8 Uhr Abendabend bei Weismann, Kaiser-Wilhelm-Str. 29/31. Vortrag des Genossen Köpferer. Thema: Rückfrage. Köpferer. 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Stadttheater.

Morgen, 9. September:

Öffentliche Versammlung der Zips und Reichs- und Staatsbeamten 7 1/2 Uhr in der Aula des Doroteenhäuslichen Gymnasiums, Doroteenstr. 12. Thema: Was geht in Deutschland vor. Referent: Genosse Postfischer Max Grunewald. — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Angehörige sind mitzubringen. Der Polizeibeamten-Verbandsausschuss Groß-Berlin. Elternbeiräte Kantow-Einheitsfeld-Steigle. 7 1/2 Uhr in der Aula der Oberrealschule Steigle, Eichenstraße. Es handelt sich um den Zusammenschluß bzw. Anschließ der Elternbeiräte an unsere bestehende Arbeitsgemeinschaft. Gründung eines Elternbundes für weltliche Schule.

Sport.

Die Fußballspiele auf der Olympia-Badrennbahn kommen am Sonntag, 12. September, nachmittags 3 Uhr, zum Austrag. Es spielen der erste deutsche Berufsfußballklub Berlin gegen den ersten ungarischen Profifußballklub Budapest. Freie Schwimmer Charlottenburg. Am Donnerstag, 9. Sept., abends 7 Uhr, findet in der Krummen Straße unsere erste reifen. Uebungs-unde statt.

Gewerkschaftsbewegung

Beamtenrecht und Beamtenräte.

Eine vom Verbandsrat der S. P. D. am Dienstag abgehaltene zahlreich besuchte Beamtenversammlung nahm nach Referat der Genossen Dr. F. A. L. u. K. u. L. und einer zugehörigen Diskussion einstimmig die folgende Entschließung an:

Die am 7. September in der Aula der Dorotheenschule versammelten Beamten der Reichs-, Staats- und anderen Institutionen haben mit Entschiedenheit Kenntnis genommen, daß Kräfte am Werke sind, die den Beamten die laut Verfassung gewährleisteten Rechte verkürzen wollen, wie es bei den letzten Verhandlungen mit den Großorganisationen sich gezeigt hat.

Sie legen mit aller Schärfe Verwahrung dagegen ein, daß die Beamtenräte in den sie berührenden Fragen nur informativ tätig sind, ohne Gewähr, daß ihre Wünsche die genügende Berücksichtigung finden.

Sie verwahren sich aber auch entschieden gegen ein Beamtenrätegesetz, das nicht das Mitspracherecht enthält, wie es seitens der Großorganisationen als Mindestforderung aufgestellt worden ist. Sie erwarten bestimmt, daß der bisher vorliegende Referentenentwurf im Einklang mit den Großorganisationen einer gründlichen Klärung in bezug auf die strittigen Punkte unterzogen wird; insbesondere auf das Mitspracherecht und das Schlichtungsverfahren.

Die Anwesenden sind gewillt, ihrerseits in den wirtschaftlichen und politischen Organisationen mit aller Kraft dafür zu wirken, daß Vertrauensleute in die Beamtenvertretungen gewählt werden, die in verständnisvoller Weise die Aufgaben des Beamtenrätegesetzes lösen werden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Hausd'ener, Bader, jugendliche Arbeiter usw. aus allen Betrieben des Buchhandels, Kolportage, Buchdruckerei, Buchbinderei, Briefumschlag, Lugschiffahrt, etc. Am Donnerstag, den 9. Sept., nachm. 5 Uhr pünktlich, in der Aula der 7. Gemeindefabrik, Stallstraße 43a: Versammlung.

Bund der technischen Angestellten und Beamten. Am Donnerstag, 9. September, Mitgliederversammlungen: Sächsischen abends 7 1/2 Uhr im Restaurant für Biergäste, Deutscher-Str. 106; Charlottenburg I abends 7 1/2 Uhr im Lokal Langener Straße, Ecke Kallert-Kunze-Allee; Charlottenburg II abends 7 1/2 Uhr im Lokal Schüle, Bismarckstraße; Charlottenburg III abends 7 1/2 Uhr Deutsches Haus, Bismarck-Allee; Schillerstraße; Norden I abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Schwarz, Friedrichstr. 3; Osten I abends 7 1/2 Uhr im Hochbahnrestaurant, Straßburger Allee 48.

Soziales.

Verorgungsberechtigte und Militärversorgungsbehörden.

Die Militärversorgungsbehörden haben sehr viel Arbeit, um die bisheiligen Bezüge der Versorgungsberechtigten nach dem neuen Versorgungsgesetz zu regeln. Daneben ist noch über zahlreiche alte Anträge von Versorgungsberechtigten zu entscheiden. Obwohl es möglich wäre, durch Vermehrung des mit der Bearbeitung der Versorgungssachen beschäftigten Personals eine beschleunigte Erledigung herbeizuführen, ist es man davor zurück, weil an eine dauernde Beschäftigung der dazu nötigen Hilfskräfte über einen gewissen Zeitpunkt hinaus nicht gedacht werden kann. Und doch wären viele Arbeitslose froh, auch nur für eine Zeitlang Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu erhalten, wodurch andererseits die Ausgaben für Erwerbslosenerhaltung etwas vermindert werden könnten. Inzwischen haben tausende Versorgungsberechtigte geduldig zu warten und weiter zu hungern. Was hilft es, daß sie später alles, was ihnen zufließt, nachgehakt erhalten, wenn sie in der Zwischenzeit nicht wissen, wo sie das Geld für die allernotwendigsten Bedürfnisse hernehmen sollen. Nicht genug damit, haben sie allerlei Scherereien, Kaufereien und selbst Ausgaben für Porto usw. noch obenrein, um die Erledigung ihrer Anträge zu fördern. Zahlreich sind deshalb auch die Klagen.

Daneben zeigen sich auch vielfach Mißstände, die darauf schließen lassen, daß von ordnungsmäßiger, gewissenhafter Erledigung oft nicht gesprochen werden kann. Hierfür zwei Beispiele, die noch durch andere vermehrt werden könnten.

Die Mutter eines Vermögenden hatte bis Ende 1918 Familienunterstützung bezogen. Diese wurde ihr dann entzogen, weil der Sohn für tot erklärt wurde. Es wurde der Antrag auf Güterrente gestellt, der nach einem Vierteljahr wiederholt wurde. Die nötigen Papiere und Unterlagen wurden verlangt und beigebracht. Diese kamen im Februar 1920 zurück ohne einen Bescheid. Auf spätere Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Ansprüche berechtigt seien; der zuständige Magistrat — es handelt sich um einen auswärtigen — sei schuld an der Verschleppung. Darauf Anfrage bei diesem, der am 28. April mitteilt, der Antrag sei zur weiteren Veranlassung an das Kreiswohlfahrtsamt abgegeben worden. Letzteres schrieb dann am 6. Mai, daß der Antrag dem Versorgungsamt Vosen als der zuständigen Stelle zur Entscheidung vorgelegt sei und nach wiederholter Erinnerung dabei das Versorgungsamt Stettin, das die Dienstgeschäfte des Versorgungsamts Vosen übernommen habe, mitgeteilt, daß

der Antrag verloren gegangen und daraufhin unterm 27. Februar 1920 ein neuer Antrag vorgelegt worden sei. Vom Versorgungsamt Stettin wurde dann mitgeteilt, daß der Antrag an das Versorgungsamt Akenstein weitergegeben wäre. Nach zweimaligen Anträgen am 22. Juni und 23. Juli kam dann endlich von letzterem Amt die Antwort, der Antrag sei dort in Bearbeitung. Von der Antragstellerin forderte dann die Polizeibehörde ihres Wohnortes am 28. August aufs neue die Papiere ein, und so ist die Angelegenheit nach 1 1/2 Jahren genau so weit wie bei der ersten Einreichung des Antrags.

Der zweite Fall läßt schlußfolgern, daß die Versorgungsbehörden oft selbst nicht wissen, wer für die Erledigung eines Antrages zuständig ist. Es handelt sich um die Witwe eines im Juli 1918 gestorbenen Artillers. Auf Anfrage erhielt sie vom Versorgungsamt des I. Armeekorps in Königsberg unterm 28. August 1919 die Nachricht, daß ihr Antrag an das Versorgungsamt des VIII. Armeekorps in Koblenz zuständigheitshalber überandt sei. Dieses sandte die Witwe nach Königsberg zurück, und das dortige Versorgungsamt schrieb nun am 30. Dezember 1919, der Antrag sei zuständigheitshalber an das Versorgungsamt Hannover gelangt. Ein halbes Jahr später, am 8. Juli 1920, wurde dem Versorgungsamt Königsberg nochmals angefragt und von dort wieder geantwortet, daß der Antrag in Hannover sei. Daraufhin wurde unterm 21. Juli brieflich beim Hauptversorgungsamt Hannover angefragt, worauf dieses am 9. August antwortete, das Schreiben sei an die zuständige Behörde, Hauptversorgungsamt Königsberg, abgegeben. Auf erneute Anfrage schrieb dann letzteres, daß sich der Antrag dort im Geschäftsbüro befände und zur Verfügbung der Krankenpapiere am 31. Juli dem dortigen Versorgungsamt II überandt worden wäre. Es hat also reichlich ein Jahr gedauert, bis die Königsberger Versorgungsbehörde die richtigen Maßnahmen zur Erledigung des Antrages traf, und da Verschleppung vertrieben ist, wäre es der in Betracht kommenden armen Frau zu wünschen, daß sie nicht noch einmal so lange auf die Erledigung warten muß.

Diese Beispiele zeigen, daß eine Änderung in der Erledigung der Versorgungssachen notwendig ist. Wenn die Versorgungsbehörden so schwerfällig und langsam arbeiten, ist es zu verstehen, wenn die Antragsteller ganz verzweifeln und oft nicht wissen, was sie tun sollen. Ihnen aber zu helfen, ist doch auch Pflicht der Behörden.

Wirtschaft

Neuregelung der Schuhverteilung.

Die die „S.P.R.“ erfassen, kommen für eine behördliche Verteilung gegenwärtig nur das gebrauchte Militärkühnwerk, ferner das von der Reichsschuhverfertigung G. m. b. H. mit Reichszuschüssen beschaffte Gebrauchsschuhwerk und das von der Alldeutschen-Verwertungsgesellschaft G. m. b. H. hergestellte Schuhwerk in Betracht.

Die Reichsschuhverfertigung G. m. b. H. verteilt das von ihr beschaffte Schuhwerk die Alldeutschen-Verwertungsgesellschaft G. m. b. H. das von ihr hergestellte und sämtliches gebrauchte Militärkühnwerk selbständig, und zwar unter Aufsicht einer besonderen Sachverständigen-Kommission. Diese Kommission, die in Anlehnung an einen bei der Reichsschuhverfertigung G. m. b. H. bereits bestehenden Ausschuss gebildet worden ist, hat dem Reichswirtschaftsministerium gegenüber die Verantwortung für die Schuhverteilung übernommen. Alle Vertriebs- und Schickungsangelegenheiten sind künftig je nach der Art des in Betracht kommenden Schuhwerks an die Reichsschuhverfertigung G. m. b. H., Berlin SW 68, Leipziger Straße 129a, oder an die Alldeutschen-Verwertungsgesellschaft G. m. b. H., Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 12, zu richten.

Die Spiritusverteilung hat das Reichsmonopolamt für Branntwein, Berlin W 9, Schillingstr. 14/15 übernommen, die Klebstoffverteilung, deren Aufhebung übrigens in Aussicht steht, die Reichsarbeitsgemeinschaft für die Lederwirtschaft, Berlin W 9, Bernburger Str. 24/25. Sämtliche Ein- und Ausfuhrangelegenheiten der Lederwirtschaft werden ausschließlich von der Außenhandelsstelle der Lederwirtschaft, Berlin W 10, Viktorienstraße 12, bearbeitet.

Die von uns in Nr. 440 des „Vorwärts“ veröffentlichte Schlamperlei bei der Beschaffung von 500 Paar Militärstiefel besteht sich auf die jetzt zur Verfügung gebrachte Reichsstelle für Schuhverfertigung, die nicht überdies ist mit der noch bestehenden Reichsschuhverfertigung G. m. b. H.

Ein russischer Lokomotivenantrag an Deutschland. Die „Raffeler Neuesten Nachrichten“ melden, daß die Maschinenfabrik Porsche 100 Lokomotiven für Sowjetrußland in Bay genommen hat.

Amerika will das französische Tabakmonopol kaufen. Die „Internationale“ meldet, hat sich eine bedeutende amerikanische Gruppe gebildet, die das französische Tabakmonopol kaufen will.

Zur Verbilligung von Futtermitteln. Von den Mitgliedern des Reichswirtschaftsrats, den Landwirtschaftsvertretern Weinberg und Trübendach ist folgender Antrag eingebracht worden: Der Reichswirtschaftsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, Maßnahmen dafür zu treffen, daß die Preise für Futtermittel die jeweiligen Preise für Getreide nicht übersteigen, gegebenenfalls die Mehrausgaben für eingeführte Futtermittel zu übernehmen

Eine den gleichen Gegenstand behandelnde von Seiten einer Wiener Großhandelsfirma an das Reichswirtschaftsministerium gerichtete Eingabe bittet darum, die Einfuhrvergütung auf Mais nicht zu zahlen, weil infolge Deutschlands großen Einfuhrbedarfs die Einfuhrvergütung den Weltmarktpreis für Mais hebe und somit Deutschland dem Ausland, das ja den Mais liefert, einen Teil dieser Einfuhrvergütung zahle. Demgegenüber wird behauptet, daß die Weltmarktpreise wahrheitsgemäß sehr günstig ausfällt, und der Bedarf Deutschlands wohl nicht so stark ist, um die Weltmarktpreise erheblich zu steigern. Die Verbilligungssaktion soll bekanntlich dem Zweck dienen, die Ablieferung des Brotgetreides sicherzustellen. Die Eröffnung der maßgebenden Stellen in dieser Frage sind noch nicht zum Abschluß gebracht.

Aus aller Welt.

Hestiges Erdbeben in Italien.

Am frühen Morgen des gestrigen Tages wurde in Cassinobadi-Casagana, Pieve Foscina, Castiglione-di-Fosciano und Villa Colomandino ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Die Zeitungen vernehmen, daß infolge des jüngsten Erdbebens die Telegraphen- und Telefonleitungen in mehreren Orten gestört wurden. In Poggio sind zahlreiche Kamine eingestürzt. Die Kirche in Biareggio ist beinahe ganz zerstört worden. In Casiro-franco di Sotto stürzte die Decke der Kirche ein. Von den Orten Alerano, Forni und Montignoso fielen nur noch Ruinen. In Pontasio gab es eine Anzahl Verletzte. In Marina und Carrara wurden einige Häuser beschädigt. In zahlreichen Orten entstand eine Panik. Die Bewohner sprangen vielfach aus den Fenstern und zogen sich dabei Verletzungen zu, teils erlitten sie dabei auch den Tod. Das Erdbeben wurde auch an der ganzen Küste der Riviera verspürt. Es ist kein Schaden zu verzeichnen.

Hochwasser im oberbayerischen Alpenland.

Aus Verriesgaden wird gemeldet: Die Saalch, die Naab und die Salzach führen starkes Hochwasser. Der Rannstein in Bad Reichenhall, der neue Seehelmer und der Schwarzbader Steg wurden weggerissen. In Golling brach die große Salzachbrücke, in Königssee die Grundmühlendämme und in Salzburg die Edmundsbrücke. Die Fluten überschwemmten die Ortsteile Karlstein, Scheibenberg und Untersalzburg. In Verriesgaden und Salzburg sind die unteren Stadtteile, ferner in der Umgebung mehrere Straßen und verschiedene Ortsteile überschwemmt. Der Verkehr von Verriesgaden nach Königssee und Salzburg ruht vollständig. Verriesgaden ist nahezu von der Außenwelt abgeschnitten. Das Bezirksamt schätzt den Schaden auf über eine Million Mark.

Hochwasser des Inn. Der Wasserstand des Inn bei Mühlendorf beträgt nach den heutigen Berichten 8 Meter. Die Fluten führen allerlei Trümmer von Häusern und Wohnungseinrichtungen mit. In Gerach hat das Wasser den Bahndamm überschwemmt und in einer Länge von 500 Metern weggerissen. Kurbach steht noch völlig im Wasser. Bei Frauenborf wurden zwei Wohnhäuser weggeschwemmt, wobei ein Kind in den Fluten umkam. Dörfer sind überschwemmt. Die Häuser an der Isar sind bis zum Giebel unter Wasser gesetzt. Zwei Erwachsene und zwei Kinder werden vermisst. Die Einwohner retten nur das nackte Leben. Die untere Stadt Burghausen steht völlig unter Wasser. Der Schaden geht in die Millionen.

Großfeuer auf einer Krupp-Fabrik. Auf der Krupp'schen Friedrich-Alfred-Fabrik in Heinhäusen brach ein Großfeuer aus. Der Schaden beträgt eine Million Mark.

Wieder ein Flugzeug in den Bäringer See gestürzt. Gestern vormittag ist ungefähr an der gleichen Stelle wie vor einigen Tagen ein Flugzeug in den See gestürzt, wobei es vollständig in Trümmer ging. Beide Insassen ertranken. Es sind nach dem vorgefundenen Ausweisen der finnische Fliegerlieutenant Leher und der italienische Pilot Vira, die sich auf einem Flug von Italien nach Finnland befanden. Die Leiche des italienischen Fliegers konnte geborgen werden.

Erdbeben an den Niagarafällen. Aus New York wird gemeldet: Während eine Touristengesellschaft, die die Niagarafälle besuchte, sich gerade auf der Brücke in der sogenannten „Windhöhle“ unter den Horseshoe-Fällen befand, fiel eine Fels- und Erdmasse auf die Brücke und tötete drei Touristen.

Kampfansturm bei einem amerikanischen Sportfest. Während eines Tennisturniers in Fort Hills zwischen den beiden Champions Tilden und Johnson um die Meisterschaft von Amerika stürzte ein Amerikaner, der zum Zweck photographischer Aufnahmen aufgeschritten war, infolge Motordefekts aus einer Höhe von etwa 200 Metern ab. Zwei der Insassen, ein Marine- und ein Landoffizier, wurden getötet.

Verantwortlich für den Unfall. Dr. Bremer Vetter, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Giese, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.



Es ist erreicht!

Keine Gasnot, keine Lichtnot mehr!

Unsere neue Patent-Karbidlampe „Feuerhand“ besitzt jede Lichtnot bei einem außerordentlich minimalen Karbidverbrauch von 6 Pf. pro Stunde.

„Feuerhand“

übertrifft alle anderen Systeme, brennt zuverlässig und ruhig wie elektrisches Licht.

Karbid stets am Lager. Preis pro Kilo M. 5,50.

Besichtigung unserer Lampen ohne Kaufzwang.

Fabrikniederlage Franz Borowicz

Berlin SO 26, Waldemarstraße 27.

Fernsprecher: Amt Moritzplatz 4678, 4676. Geschäftszeit von 9—6.

Nach außerhalb Preisliste gratis und franko.

Einladung

zur außerordentlichen Ausschusssitzung der **Hilg. Ortsrentenkasse Niederbarim**

am **Sonabend, den 18. September d. J.**, nachmittags 2 Uhr, im **Reinhaus in Berlin, Friedrichs-Str. 1-3** — Kreislogungsamt —

Tagesordnung:

- Genehmigung des zwischen dem Verband der Krankenrenten im Bezirk des Oberbürgermeisters Groß-Berlin und dem Zentralverband der Angehörigen, Bezirks-Niederbarim, abgeschlossenen Tarifvertrags.
- Berichtendes. Die Herren Ausschusssmitglieder werden zur Teilnahme an dieser Sitzung ergeblich eingeladen.

Berlin, den 6. Septbr. 1920.

Hilg. Ortsrentenkasse Niederbarim.
Reischeder, Vorsitzender.

Verkäufe

Veilmann! Jetzt ganz besonders billig, nur Gelegenheitskäufe! Kreuzstraße, Gebäude 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Verkaufe

Veilmann! Jetzt ganz besonders billig, nur Gelegenheitskäufe! Kreuzstraße, Gebäude 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508,